



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
111 (1901)**

474 (11.10.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-87839](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-87839)

# General-Anzeiger



Abonnement:  
70 Pfennig monatlich.  
Erlange: 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag Nr. 8.42 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonel-Kelle . . . 20 Bg.  
Auswärtige Inserate . . . 25  
Die Kellame-Zeit . . . 60  
Einzelnummer . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2821.

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Telephon: Redaktion: Nr. 877.  
Expedition: Nr. 218.  
Druckerei: Nr. 841.  
Billale: Nr. 816.

E 6, 2.

Geldlose und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Nr. 474.

Freitag, 11. Oktober 1901.

(Abendblatt.)

### Zwei Jahre Krieg.

(Von unserem Korrespondenten.)

London, 10. Oktober.

Es war gestern vor zwei Jahren, am 9. Oktober 1899, als die Präsidenten der beiden Buren-Republiken sich zum Kriege endgültig entschlossen und jenes historische Ultimatum an Großbritannien abrichteten, welches John Bull in helle Wuth versetzte und endlich die ausichtslosen Verhandlungen zu dem unvermeidlichen Ausgange brachten. Das Kabinett Salisbury-Chamberlain war im Geheimen fest entschlossen, sich die günstige Gelegenheit nicht wieder entgehen zu lassen und die beiden Republiken gewaltsam unter das englische Joch zu beugen, koste es, was es wolle. Die Zeit der Rache „für Majuba“ schien gekommen, und andererseits waren die Buren davon überzeugt, daß England den Krieg wollte, und daß sie selbst nichts Besseres thun konnten, als die erste Karte auszuspielen und dem Gegner nur nicht die für seine Feldzugsvorbereitungen erwünschte und erforderliche Zeit zu lassen.

Ein kurzes und präzises Dokument war es, dieses Ultimatum, und es verlangte in unzweideutiger Sprache 1. daß die englischen Truppen an den Grenzen der beiden Republiken unverzüglich zurückgezogen werden sollten; 2. daß alle Verstärkungen der englischen Armee in Südafrika, welche seit dem 1. Juni 1899 gelandet worden waren, innerhalb einer entsprechenden Frist wieder nach England eingeschifft werden müßten; 3. daß die Truppen Ihrer Großbritannischen Majestät, die sich am 9. Oktober auf hoher See auf der Fahrt nach Südafrika befanden, nicht in südafrikanischen Häfen auszusshiffen seien. Kroz der anfänglich sehr unangünstigen Lage und der überraschenden Kriegsbereitschaft der Buren zweifelte in England und in der Kapkolonie kein Mensch, soweit er nicht besserer Einsicht fähig war, daß aller spätestens bis Weihnachten die Hauptstädte der Buren genommen und die Letzteren selbst zu Paaren getrieben sein würden. An einen Krieg, der zwei Jahre und länger dauern könne, glaubten selbst gut unterrichtete Freunde der Buren nicht, aber man rechnete eben nicht mit der Vaterlands- liebe, der jähren Widerstandskraft und der unermüdblichen Tapferkeit der Buren und ihrer zahllosen fremden Kampfgenossen, vor allen Dingen aber auch nicht damit, daß dem Bauernvolke Männer — Feldherren — wie Louis Botha, Christian De Wet, Delarey u. A. m. entgegen würden.

Heute blickt England auf zwei sehr unruhliche Kriegsjahre zurück und macht die letzten verzweifeltesten Anstrengungen, der Ueberbleibsel der tapferen Burenheeren Herr zu werden, mit weniger Aussicht auf Erfolg, als jemals zuvor während des ganzen Verlaufes des unglücklichen Feldzuges, der dem Prestige der britischen Armee und der Ehre, dem Ansehen der britischen Nation mehr Schaden zugefügt hat, als selbst ein endgültig erfolgreicher Abschluß des fatalen Burenkrieges jezt noch wieder gutmachen könnte.

Da die Rebellion in der Kapkolonie immer weiter um sich greift, so hat man auf englischer Seite denn endlich doch zu dem letzten Mittel gegriffen und, nach längerer Konferenz zwischen dem britischen Regierungsvizekönig an Ort und Stelle und im Einverständniß mit dem General-Gouverneur der beiden neuen Kolonien und Herrn Joseph Chamberlain in London heute

#### das Standrecht

über die gesamte Kapkolonie einschließlich aller Häfen verhängt. Mit dieser draconischen Maßregel, welche Freund und Feind gleich schwer treffen muß, hatte man lange zurückgehalten, da man sich natürlich nicht gerne die Blöße geben wollte,

daß man auf andere Weise im eigenen Lande mit dem Feinde und seinen Freunden nicht mehr fertig werden könne. Diese feierliche Proklamation des Standrechtes bedeutet also nichts Anderes, als ein Armuthszeugniß, das sich das englische Kriegsamt und die englische Feldarmee in Südafrika selbst ausstellen. Einen schlagenderen Beweis für die Bedrohlichkeit der ganzen Lage im Süden des Kriegsschauplatzes hätte man auf britischer Seite also gar nicht erbringen können, und ob man mit diesem unidervalen Standrecht nebst seiner unbequemen Handhabung und seinen unangenehmen Konsequenzen dem Feinde wirklich nennenswerthen Abbruch thun kann, bleibt mindestens zweifelhaft. In der Hauptsache sollen nämlich die rebellischen Elemente in den Kolonien abgeschreckt werden, und es kann nur noch eine Frage von Tagen sein, wie hier in London in nachgebenden Kreisen versichert wird, daß auch in Natal die gleiche Maßregel ergriffen werden wird. Damit kommt man der beabsichtigten „Heteropolitik“ in ihrem vollen Umfange denn auch schon bedeutend näher und hat für ihre Durchführung eine bequemere und handlichere Basis geschaffen. Die kriegsgerichtlichen

#### Todesurtheile

werden denn auch mit jedem Tage zahlreicher, und erst heute wieder kommt von Kapstadt die Meldung, daß neuerdings nicht weniger als 18 Angehörige des vor drei Wochen gefangen genommenen Lotter'schen Kommandos in Middelburg (Kapkolonie) summarisch zum Tode durch den Strang verurteilt worden sind. Merkwürdiger Weise scheint aber dieser Massenmord selbst dem eisernen Lord Ritchener vorläufig noch einige Strupel zu bereiten, oder die Beweise für die Rebellen-Qualität der betreffenden Männer sind doch wohl nicht so ganz klare und einwandfreie gewesen, — denn der britische Oberbefehlshaber hat dieses kriegsgerichtliche Urtheil nicht bestätigt, sondern die 18 Angeklagten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe mit harter Arbeit „begnadigt“. Von dieser „Gnade“ wird aber in Zukunft wohl schwerlich noch viel zu verspüren sein, und als nächstes Opfer der „offiziell verschärften Maßregeln“ soll jezt der wegen „Rebellion, Mordes und Verrathes“ vor dem kriegsgericht stehende Kommandant Lotter dem Galgen verfallen, zumal er die „Unverschämtheit“ besessen hat, die berühmte „15. September-Proklamation“ des Lord Ritchener mit einer sehr scharfen und energischen „Feldorder“ an seine Burghers zu beantworten. Leider wollte es kurz darauf das Kriegsglück, daß dieser den Engländern sehr unbequem gewordene Führer der Freistaatler mit einem Theile seines Kommandos dem Feinde nach tapferer Gegenwehr, durch zehnfache Uebermacht gezwungen, in die Hände fiel und nun für seine Vaterlandsliebe und seinen Heroismus leiden muß. Inzwischen nehmen die Operationen, welche Generalkommandant

#### Louis Botha

seit 14 Tagen an den Grenzen des Zululandes und der Kapkolonie eingeleitet hat, ihren Fortgang. Der Bruder des britischen Oberbefehlshabers, General Walter Ritchener, der augenblicklich mit seiner Division im Verein mit dem General Lytleton im Vertheidigungsbezirk die Botha'sche Streikraft angeht, vollständig umstellt haben soll, hat sein erstes ernsthaftes Gefecht mit dem Burenführer ausgetragen gehabt, über dessen Erfolg sich Lord Ritchener selbst nur sehr vage ausläßt. Der erste Zusammenstoß fand bereits am 8. d. M. einige 20 engl. Meilen nordöstlich von der Stadt Verheid statt und kostete den Engländern an Todten 1 Offizier und 14 Mann, und an Verwundeten 4 Offiziere und 30 Mann. Wie es in dem üblichen tröstlichen englischen Deyeschenstil dargestellt wird, soll

Louis Botha versucht haben, sich der britischen Umklammerung zu entziehen und nach dem Norden durchzubrechen, was ihm aber nicht gelang, da Walter Ritchener ihm dicht auf den Fersen blieb und ihn beinahe direkt dem General Lytleton in die Arme getrieben hätte; eine Prozedur, die Botha jedoch wie gewöhnlich gründlich bereitet zu haben scheint. Die offizielle Meldung des britischen Hauptquartiers klingt denn auch dieses Mal in die sattem bekannte nichtsagende Versicherung aus, daß die englische berittene Truppe dem „flüchtenden“ Botha'schen Korps nicht auf den Fersen geblieben ist und es baldigst zu einem entscheidenden Treffen zu zwingen hofft. Derartige Hoffnungen der Engländer bleiben aber gewöhnlich unerfüllt, und so wird Louis Botha auch jezt wieder, wie gewöhnlich, seine eigenen Wege gehen und seinen Gegnern das Nachsehen überlassen.

Sehr zeitgemäß ist folgende Zusammenfassung des Londoner Daily Chronicle: 11. Oktober 1899: Krieg erklärt; 1. Oktober 1900: Mr. Chamberlain sagt in Coventry: „Jezt, da der Krieg zu Ende ist, hat das Volk sich noch kaum klar gemacht, ein wie schwieriger Krieg es war“; 8. Oktober 1901: Lord Roberts sagt in Liverpool: „Ich wünsche ernstlich, daß der Krieg vorüber wäre... Ich möchte die Nation jezt bitten, Geduld zu bewahren.“

#### Deutsches Reich.

Berlin, 10. Okt. (Aus der Audienz in Kaiser'scher Hofkapelle) berichtet der „Vol.-Anz.“ noch: Was nun die Behandlung der einzelnen Fragen betrifft, so zeigte es sich z. B. bei der Erörterung der Linden-Umgestaltung, daß der Kaiser nicht nur die Projekte eingehend studirt hatte. Er ließ klar erkennen, daß er auch die Debatten in der Stadtverordneten-Versammlung hierüber verfolgt hatte. Der Kaiser kam auf das Projekt Nr. 2, das seinen Beifall gefunden hatte, mit der Begründung zurück, daß in diesen Entwürfen auch das Zukunfts-Berlin mit seinem Verkehr zu seinem Rechte komme. Wie der Versuch der Stadtverordneten, so hatte wegen der geschichtlich denkwürdig gewordenen Anlage der Lindenbäume auch der Polizeipräsident dem Entwurf Nr. 1 den Vorzug gegeben. Als Stadtbaurath Krause bei der Erläuterung seiner Zeichnungen auch diesen Standpunkt des Präsidiums berührte und hinzufügte, daß es in der That so Manchem schmerzlich sein dürfte, an diesen Bäumen gerüttelt zu sehen, die der Große Kurfürst gepflanzt, erwiderte der Monarch: „Gerade mein großer Ahnherr hätte, wenn er das heutige Berlin vorgefunden hätte, eine solche Anlage vermiebt oder sie umgeändert, wenn das Wachsthum der Stadt, wie jezt, dies erfordert hätte.“ Bezüglich der Uff'schen Vorlage des Kaiser vorschlug, um die Frage der Lindenüberführung zu lösen, ist der Monarch einer Anregung gefolgt, die schon einmal im Eisenbahnministerium zur Verhandlung stand, dort aber abgelehnt wurde. Als es sich nämlich darum handelte, die Hochbahn am Rollendorfsplatz zur Untergrundbahn werden zu lassen, war von der Gemeinde Schöneberg, die gegen die Kampen-Anlage Einspruch erhob, als beste Lösung ein solcher Riß in Vorschlag gebracht worden. Auf den Protest der Firma Siemens & Halske war es darauf im Eisenbahnministerium zu einer Konferenz gekommen, und man hatte dort die technischen Bedenken der Unternehmerin für so wichtig befunden, daß Schöneberg seinen Einspruch gegen die Kampe fallen lassen mußte.

#### Ausland.

Frankreich. (Die Streichung des Kultusbudgets.) Der Beschluß der Budgetkommission, die nach dem

#### Tagesneuigkeiten.

Ueber eine traurige geschichtliche Erinnerung, die an das Datum des 9. Oktober anknüpft, wird der „Wolff. Stg.“ aus Dresden geschrieben: Heute vor 300 Jahren erlebten die Bewohner Dresdens das traurige Schauspiel eines Zugzwanges, der um so schmähtlicher war, als ihn theologische Streitigkeiten herbeigeführt hatten. Durch ihn fiel der kurzlichige Kanzler Nikolaus Crell (auch Crell geschrieben) dem Orthodoxismus zum Opfer. Crell hatte sich in seiner Schwurstadt Leipzig als Rechtslehrer und Sachwalter so ausgezeichnet, daß er vom kaiserlichen August an den Hof gezogen wurde. Von Christian I. 1689 zum ersten Minister (Kanzler) ernannt, gehörte er sich als ein Staatsmann von freiem Blick, festem, — u. h. großer Geschäftsgewandtheit und besonnenem Maßigung. In der Ueberzeugung, daß durch die strenge lutherische Orthodoxie, wie sie von Kurfürsten durch die sog. formula concordiae (Eintischungsformel) 1580 allein herrschend gemacht worden war, und insbesondere durch das unbuldsame Treiben der hochlutherischen Pfaffen, das wahre Interesse der Religion nicht gefördert würde, begünstigte Crell die feiner herrschende Richtung der sog. Philippien (d. h. Anhänger Philipps Melancthon's), die nicht nur überhaupt milder, sondern auch zur Anerkennung der Reformierten (besonders der Calvinisten) geneigt waren. So gelangte er die Theilnahme bei der Laube, verbot alles unnütze Eßern und Schmähern auf der Laube und ließ eine Bibel mit Anmerkungen herausgeben, die nicht selten den schroffen Lehren der Konfessionsformel gegenübertrat. Mochte er sich durch alles dies die strengen Lutheraner zu Feinden, so erzielte er andererseits die adeligen Landvordrände durch die Verbesserung ihres Einkommens. Sogleich nach dem frühen Tode Christian I. (1691) brach daher der Sturm gegen Crell los. Die Vermählung des jungen Christian II. Kurfürstin Sophie und Herzog Friedrich Wilhelm, dessen ihn beherzten und vorzeiten mit allen möglichen Mitteln den von ihm begünstigten Arminianismus (Luther-Calvinismus) im ganzen Lande wieder aus. Erst 1697 erlangte Crell, der inzwischen in einem elenden Kerker auf der Festung

Mönchstein gefesselt, und wiederum erst zwei Jahre später einigten sich seine Verfolger über die Anlage dahin, daß er den starbenden Christian I. zum Calvinismus verführe und überhaupt seine Pflicht gegen Gott und Land vergessen hätte. Das Schändlichste aber war, daß man ein kaiserliches (also katholisches) Gericht, die böhmische Appellationskammer zu Prag, wider ihn anrief, weil er angeblich auch Handlungen gegen den Landfrieden unternommen hätte. Das Urtheil lautete auf Hinrichtung mit dem Schwert. Dem unglücklichen Wanne wurde keine Rücksichtung geschenkt. Selbst seine letzten Tage und Stunden wurden ihm noch durch die Wachrigkeit der Wächter verbittert, die ihn für sein Ende vorbereiten sollten. Körperlich völlig gebrochen ward Crell von der Festung Mönchstein nach Dresden gebracht und hier öffentlich auf dem Judenhof enthauptet. Die wegen ihrer Frömmigkeit hochgeehrte Kurfürstin Wittwe sah von ihrer Gallerie aus dem blutigen Schauspiel. Der Scharfrichter zeigte das abgeschlagene Haupt dem umstehenden Volke mit den Worten: „Seine Leichenglieder mögen sich wohl vorsetzen, denn man schont keinen!“ Das Schwert, das zur Hinrichtung gebraucht wurde, trug die Aufschrift: „Cave Calviniani!“ (hüte Dich, Calvinianer!) Auf dem Wege vor den Aufgängen zum Johanneum befindet sich jezt ein besonders großer Stein, der mit einem Kreuz versehen ist. Hier soll der Richtbock gestanden haben.

Ueber die Opfertessel des Riesengebirges enthält das soeben erschienene Heft der „Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft“ eine kurze Abhandlung von S. Grammer. Die Erörterung über diesen interessanten Gegenstand hat ihren Ausgang von der Beschreibung des Riesengebirges genommen, die sich an den diesjährigen deutschen Geographentag in Breslau angeschlossen. Die Opfertessel sind meist runde Vertiefungen von der Form einer flachen Wanne, die einen Durchmesser bis zu einem Meter haben und von verschiedener Tiefe sind. In den älteren Beschreibungen des Riesengebirges werden diese im seltenen Falle aufstrebenden Becken als Werk von Menschenhand angesehen. Daher schreibt sich ihre Benennung, die darauf hinweist, daß sie zur Aufnahme des Opferblutes bestimmt gewesen seien. Die wissenschaftliche Erforschung ist von diesem Glauben abgegangen.

Professor Berendt erklärte sie als Gletschertöpfe, wie sie sich in anderen Wäldern und unter anderen Verhältnissen in den Riesendorfer Kalkbergen östlich von Berlin oder im berühmten Gletschergarten zu Angern finden. Diese Auffassung war bedenklich, da sie eine ausgedehnte Vergletscherung des Riesengebirges während der Eiszeit zur Voraussetzung hatte. Die Gletschertöpfe entstehen bekanntlich dadurch, daß sich das durch eine Gletscherpalte auf dem festen Gletscherboden niederfallende Wasser allmählich in diesen eintrübt, fast immer aber überhaupt immer unter Mitwirkung von Geröll, das dem Wassertrübel die einschleifende Kraft verleiht. Auf diese Art entsteht in dem festen Fels des Bodens ein kesselartiges Loch. An den Gletschertöpfen sind, wie man das an beiden genannten Stellen besonders schön beobachten kann, die Spuren der allmählichen Auskiesung noch deutlich zu erkennen, indem die inneren Wände der Vertiefung wie spiralig erscheinen und auch spiralförmige Windungen aufweisen; außerdem finden sich nicht selten auf dem Boden eines solchen Topfes ein oder mehrere runde Steine, die eben die Vertiefung unter dem Einfluß eines Wassertrübels geschaffen haben. Von diesen Eigenschaften echter Gletschertöpfe ist nun an den Opfertesseln des Riesengebirges wenig zu beobachten. Man könnte daraus allein oder noch keinen bündigen Beweis gegen eine derartige Entstehung herleiten. Wichtig aber ist die Thatsache, daß jeder Opfertessel eine Abflurinne besitzt, von deren Tiefe auch die Tiefe der Kessel abhängt. Bei echten Gletschertöpfen, die gewöhnlich ganz untermittelt im Gestein auftreten, kann eine derartige Beziehung höchstens als Ausnahmefall stattfinden. Die Opfertessel des Riesengebirges sind daher auf andere Weise entstanden zu denken, und zwar sind es wahrscheinlich Verwitterungserscheinungen im Granitfels, die immer an Spalten im Gestein gebunden sind, da diese der Verwitterung einen besonders günstigen Angriffspunkt bieten. Die Opfertessel sind bisher von drei Stellen des Riesengebirges bekannt; bei Kunitzendorf, bei dem Adlerfels unter Schreiberhau und auf dem Hoberge des Kynast. Es sei noch erwähnt, daß eine Vergletscherung des Riesengebirges während der Eiszeit in der That stattgefunden hat, die aber nach den vorzüglichsten Untersuchungen des Breslauer Geographen Prof. Parfisch keine erhebliche Ausdehnung besaßen hat.

Kredit für die Postfach beim Vatikan auch das Kultusbudget streichen will, wird nur von den Rabulalen der äußersten Linken gutgeheißen, sonst aber belächelt, denn man weiß wohl, daß die zwölf Abgeordneten, welche für die letzteren stimmen, nicht hoffen, daß die Kammer auf ihren Antrag eingehen werde, ja daß sie es nicht einmal wünschen. Aber sie wollen sich durch den Vorschlag bei ihren Wählern empfehlen und billige Klammern machen. Dessenungeachtet meinen vorsichtige Leute, es werde gut sein, wenn die Kammer sich nicht überempfinden lasse, wie dies hier und da vorkommt, wenn Parteimänner es darauf anlegen, einen Beschluß zu erzwingen, und dazu einen Augenblick ersehen, da der Sitzungssaal halb leer ist. Rame folches mit der Streichung des Kultusbudgets vor, so wäre jedoch der Senat da, um die Dinge wieder in ein richtiges Geleise zu bringen.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 11. Oktober 1901.

Sonntagsfahrten. In der letzten Stadtkonferenz in Mainz kam auch die auffallende Thatsache zur Sprache, daß bei der Wiedereinführung einer Reihe von abgeschafften Sonntagsfahrten im Gebiete der preussisch-hessischen Grenzstadt die Stadt Mainz seitens der Eisenbahndirektion eine ganz eigenartige Behandlung erfährt, indem die den wieder eingeführten Sonntagsfahrten sich solche für die Linien Frankfurt-Mainz, Frankfurt-Kassel und Mainz-Kassel befinden, während für die Richtung Mainz-Frankfurt, Mainz-Wannheim und Kassel-Frankfurt keine Sonntagsfahrten ausgedrückt werden. Seitens des Stadtverordneten Dr. Vamberger wurde diese Thatsache auf das Schärfste gekennzeichnet und beantragt, bei der Eisenbahndirektion vorstellig zu werden, daß die anderen Stätten und Orte gewöhnliche billige Fahrgelegenheit auch den Bewohnern von Mainz zu Theil werde. Die Stadtkonferenzversammlung beschloß nach dem Antrag des Dr. Vamberger.

Vortragskursus der ersten Hälfte der Unglücksfälle. Auch dieses Jahr wird dieser Kursus wieder stattfinden und soll damit in aller nächster Zeit begonnen werden. Dem eigentlichen Kursus geht wieder eine Belehrung des menschlichen Körpers an Hand des dem Lehrkursus gehörigen Skelets, Torso und anatomischen Abbildungen voraus. Der Kursus ist für Jedermann vollständig frei und kann der Besuch nur dringend empfohlen werden. Es liegt besonders im Interesse der Beamten, Arbeiterinnen und Arbeiter, an diesem Kursus theilzunehmen, da jeder Teilnehmer nach erfolgtem Unterricht ein von dem Vortragenden Arzt und dem Vorstand der Ortskrankenkasse Mannheim I unterzeichnetes Attest erhält. Es ist ferner beabsichtigt, neben dem eigentlichen Kurs, welcher von Herrn Dr. Zula geleitet wird, noch Vorträge über Nervenkrankheiten (Geschlechtskrankheiten) von Herrn Dr. Friedmann, über Frauenkrankheiten von Herrn Dr. Fischer und über Zahnkrankheiten von Herrn Dr. Stein zu halten zu lassen. Um nun die Anzahl der Besucher feststellen zu können, findet ebenfalls wieder eine Versammlung statt und zwar am Montag, 14. Oktober, Abends 8 Uhr im Nebenzimmer des „Prinz Reg.“, H 3, 3, und werden die Teilnehmer ersucht, in dieser Versammlung sich einzufinden.

Theosophische Gesellschaft. Wie in den meisten Großstädten des Reiches, wurde auch in Mannheim am 9. d. Mts. eine „Theosophische Gesellschaft“ (Kreisgruppe Mannheim-Suburbia) gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Herr Rudolf Schneider gewählt. Als Versammlungsort der Gesellschaft wurde vorerst die Privatwohnung eines Mitgliedes in Mannheim (Rheinbühlstraße 20, eine Stiege hoch) bestimmt. Die regelmäßigen Versammlungen finden jeden Mittwoch-Abend 8 1/2 Uhr statt und wird darin durch Vorträge und Vorlesungen über die theosophischen Lehren und über Zweck und Ziel der „Theosophischen Gesellschaft“ Aufklärung gegeben. Der Zutritt zu diesen Versammlungen ist für Jedermann frei. Die „Theosophische Gesellschaft“ hat nichts mit der Bildung von spiritistischen Kreisen, „Geheimvereine“ und dergleichen Dingen zu thun, sondern die Grundfrage und der einzige, für jedes Mitglied verbindende Hauptzweck in allen Ländern ist: einen Kern einer der ganze Menschheit umfassenden Verbindung zu bilden ohne Unterschied bezüglich der Rasse, der Nationalität, des Glaubens und der Konfession, des Standes und Geschlechtes, um welchen die theoretisch bereits anerkannten Ideen der allgemeinen Menschlichkeit und Menschenerleuchtung sich kristallisieren und die höchsten Ideale der Menschheit sich verwirklichen können.

Comödie, der Kuchbäckerkönig, kommt nach Mannheim! Wie aus von Seiten der Direktion des Theaters mitgeteilt wird, eröffnet der rühmlichst bekannte unerschaltbare König der Handbellen Comödi am 16. d. ein neues Gastspiel. Die Leistungen des Königs der eisernen Hufeisen, vor welchen die gewiegtesten Volkstheatermannen wie vor einem Räubler stehen, werden auch hier den ungeheuren Beifall finden. Das Gastspiel dauert nur einige Tage und

Prozess Monnier. Unser Pariser Korrespondent schreibt uns unter gestrigem Datum: Heute geht in Paris das zuchtpolizeigewöhnliche Verfahren gegen Marcel Monnier zu Ende. Man darf wohl sagen, daß seine Freunde und Parteigenossen ihm als Zeugen argers mitspielt haben, als diejenigen, welche ihm eine Schuld an der schlechten Behandlung beizumessen, die seine Schwester Blanche zu einer lässlichen Menschenwaise machte. Um ihn zu entschuldigen, wenn nicht ganz zu rechtfertigen, scheinen seine Freunde kein besseres Mittel gefunden zu haben, als den ehemaligen Präfekturbeamten, Unterpräfekten, Mitarbeiter jüdischer Hochschulen, Sekretär des Roten Kreuzes in Paris, zu einem bössartigen Gimpel zu strecken, der kaum wußte, was er that und vor seiner Mutter eine Heidenangst hatte. Von seiner Ungerechtigkeitsfähigkeit führten sie traurige Beispiele an und münzten ehemalige Dienstboten auf, über seine Schmutzereien, welche nicht viel hinter der seiner Schwester zurückblieb und ein Schicksal der Mutter gorten zu sein scheint, die unappetitlichsten und zugleich lächerlichsten Dinge zu berichten. Wohlwollen, seine eigenen Kollegen, Professoren, Kollegen seines verstorbenen Vaters, Klerge, die vor einem Richterjahrbuch vor Blanche Monnier hörten und sie seitdem nicht gesehen haben, suchten dem Angeklagten auf diese und ähnliche Weise zu nützen. Er sah dabei und mußte alles über sich ergehen lassen, sagen hören, er sei ein Vampyr, der vom Winde hin- und hergeweht werde. Daß er dies nicht ist, bewies jedoch sein Aussehen und die Art, wie er sich verhielt. Den geringen Wucher, den er selbst von Schmutz empfand, machte er nicht geltend, wohl aber seine Rücksichtslosigkeit, die ihn übrigens nicht hindert, Landchaften nach der Natur zu malen seinen gänzlichem Mangel an Geruchssinn und die schrankenlose Herrschaft seiner Mutter, welche ihm nicht gestattete, über irgend etwas in ihrem Hause eine eigene Meinung zu haben und einen Finger zu rühren. Er durfte nur seine Schwester täglich besuchen, er mußte es sogar, aber wenn er davon sprach, ihr ein anderes Zimmer im Hause zu geben oder sie in einer Anstalt unterzubringen, so schrie es Konflikt ab. Er schloß seine Selbstverteidigung mit der Versicherung, er habe für seine Schwester immer nur eine liebevolle Befassung gehabt und gewünscht, daß sie glücklich sei. Der Staatsanwalt Perot war schroffer als billig, indem er die Furcht vor der tyrannischen Mutter auf Eigenname und Selbsttötung zurückführte, auf die Angst, sie könnte ihm die Pension entziehen, von der er und seine Familie lebten, und ihn entwerfen. Auch trat er dem Bilde entgegen, daß die Freunde von Marcel Monnier entworfen, als von einem Dummkopfe, der seines vernünftigen Tuns fähig ist und sich vom ersten Besen beeinflussen läßt. Wenn auch nicht sehr intelligent, sagte der Staatsanwalt mit einem Anfluge von Ironie, so konnte Marcel Monnier doch nicht ganz ein Dummkopf sein, als

solte es Niemand verdammen, sich diese außerordentliche Attraktion anzusehen.

Das Turnen. Man schreibt uns: Der jährliche Wechsel in den Regimenter hat sich vollzogen. Die Regimenter sind heimgekehrt, die Rekruten werden zur Ausbildung eingeeilt und auch der hiesige Turnverein rüht sich, seine Rekruten nächsten Sommer durch eine kleine „Wahlprüfung“ in der „Landwehr“ zu entlassen. Wenn wir die regelmäßige Pflege der Rekruten im Dienste des Heeres beleuchten wollen, so müssen wir sehr weit ausholen, und schon im grauen Altertum zeigen sich die Spuren derselben, denn die Stärke des Hebanischen Heeres lag nicht allein in der Liebe zum Vaterlande, sondern auch in der Kriegstüchtigkeit, gefördert und gepflegt von Epaminondas, welcher seinen tüchtigen Körper in den Ringkämpfen geübt und dadurch Stärke und Gewandtheit erlangt hatte. Zum Kampfe herangewachsen, sammelte er Jünglinge zu Waffen- und Turnübungen um sich; aus diesen Jünglingen bildete sich die sogenannte „heilige Schaar“, welche in der Schlacht als Muster heldenmüthiger Tapferkeit voranleuchtete und das übermüthige Sparta zu Fall brachte. Und unsere Vorfahren, die alten Deutschen, welche großen Werth legten sie auf die körperliche Erziehung ihrer Kinder! Bei Sturm und Wetter warf sich der Knabe in den Strom und kämpfte mit den Wellen, dann der „Schwertkämpfer“, welcher die Jünglinge geschmeidig und elastisch erhielt, sind diese Veranstaltungen nicht mit den Übungen der Turnerei zu vergleichen? — Die bedeutendste Stärke der Heere im Mittelalter aber bildeten die Ritter, und zwar deshalb, weil sie durch körperliche Übung von Jugend an zum Kriegsdienste vorbereitet wurden und weil sie fortwährend ihre Kraft übten und während des Friedens in den Turnieren Tapferkeit, Kraft und Mut erprobten. Nach diesen Einführungen zeigt es sich, daß das Turnen, einschließlich des Spieles, ein wesentliches Mittel zur Ausbildung eines kräftigen, gesunden Volkes ist. Beim Turnen werden alle Gliedmaßen gleichmäßig ausgebildet, Lungen- und Herzthätigkeit wird kräftiger, die Muskeln werden in den Stand gesetzt, alle Übungen, welche bei Ausbildung des Wehrdienstes vorkommen, auszuführen, denn wo ein richtiges Turnen in Schule und Verein gepflegt wird, da geben aus dieser Übungsschule Jünglinge hervor, die in Behendigkeit und Ausdauer überlegen sind, die auf Hieb und Stoß, Marsch, Lauf und Sprung gleich gut geübt sind. Wer so vorbereitet zum Militär kommt, dem wird der Militärdienst niemals eine Last sein, er wird freudig zu den tüchtigsten Soldaten gehören, darum nehmen die Hauptleute gerade Turner gern in ihre Kompanie, die dann vielfach als Beförderer zurückkommen. Aber nicht nur der Körper, sondern auch der Geist, der wieder auf den Körper seine Wirkung ausübt, wird durch das Turnen gebildet, und Mut und Willenskraft ist der Segen des Turnens. Es ist eine nicht widerlegbare Thatsache, daß die Willenskraft des Soldaten noch funderlang aufrecht erhält, nachdem er schon glaubte, nicht mehr weiter zu können. Ein Turner wird sicher bei den militärischen Übungen nicht zu denjenigen gehören, die nachklappen und die ganze Kompanie in Unordnung bringen, denn die Aufmerksamkeit ist geschärft und gebildet durch die Frei- und Ordnungsbewegungen. Und all dem Segen ist unserer Jugend, aber auch dem reiferen Alter, welches sich bis in die spätesten Lebensjahre hinein frisch und gesund an Körper und Geist erhalten will, der Beitritt in den Turnverein auf das Wärmste zu empfehlen.

Zum Vorschlag gegen den Kassationsrat der Rheinischen Judenfabrik. Aus Darmstadt, 10. Okt. wird geschrieben: In Sachen der Rheinischen Judenfabrik in Gernsheim ist nun Termin für die Kassationsverhandlung auf Montag, 4. November, festgesetzt worden. Angeklagt sind die 13 Kassationsräthe, sowie die Geschäftsführer Ruppert und Mergler und der Vertriebsleiter Fries. Die Genannten sind beschuldigt, als Mitglieder einer Gesellschaft m. b. H. bekaufte Einträge derselben in das Handelsregister d. v. Großh. Amtsgericht Gernsheim hinsichtlich der Eingahlung auf die Stammeinlagen hinsichtlich falsche Angaben gemacht zu haben, da thatsächlich nichts eingelegt worden war. Auch bezüglich des Geschäftsführers Mergler soll das Gleiche geschehen sein. Ferner soll im November 1899 vor dem gleichen Gericht die Veränderung fälschlich abgegeben worden sein, daß von jeder Stammeinlage ein Viertel zur Verfügung des Geschäftsführers gezahlt sei, während dies nur zum Theil der Fall war. Ferner war von der Gesellschaft unterlassen worden, ordnungsmäßige Handlungsbücher zu führen, außerdem hat der Geschäftsführer es unterlassen, in den Jahren 1899—1900 die vorgeschriebenen Bilanzen zu ziehen. Die beiden Geschäftsführer Mergler und Ruppert sind noch angeklagt, entgegen den Vorschriften des § 64 des Handelsgesetzes betr. die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die Verantwortung des Konkurses in den Jahren 1899 und 1901 unterlassen zu haben. Die Anklage hebt besonders hervor, daß durch Unterlassung der geschuldeten kaufmännischen Vorarbeiten das ganze Unternehmen den Todesstreich von Anfang an in sich trug und daß die hohen Gehalte, die theure Bau- und maschinelle Einrichtung, mangelhafte Thätigkeit des Kassationsrates den rapiden Zusammenbruch des Unternehmens herbeiführten mußte. Insbesondere die verwerflichen Manipulationen des fähig gegangenen Direktors Jean Roth führ-

die Regierung von 16. Mai einen Unterprokuren an ihm mochte, und daß er der Außenwelt nicht ganz klar gegenüber steht, beweisen die Aufzeichnungen über die Armen der Stadt, die er als Mitglied des Vereins des heiligen Vincenz von Paula regelmäßig besuchte. Als der Staatsanwalt die strenge Bestrafung des Angeklagten beantragte, wurde ihm im Laufe des Verfahrens

Das Rühmchen der Schmuggler. Im Pariser Stadthaus befindet sich augenblicklich eine eigenartige Sammlung, ein wahres Museum, welches alle nur möglichen Dinge enthält, die Schmugglern von Grenzbeamten und Organen der Polizei im Laufe der Zeit abgenommen worden sind. Da sieht man zunächst Korsetts aus Kautschuk, wozu kunstvoll gearbeitet, in deren Innern bequem zehn bis fünfzehn Liter Alkohol gehorchen werden können. Durch eine geschickte Vorrichtung kann dieses Korsett sowohl für den künftigen Herrn, wie für die schlankste Dame und umgekehrt trockbar und passend gemacht werde. Weibliche Schmuggler benutzen früher fast ausschließlich zur Ausübung ihres Gewerbes das heute glücklicherweise aus der Mode gekommene Kal, von denen sich in jenem Museum eine stattliche Anzahl befindet. Nicht minder groß ist die Sammlung feinsten Cylinderschutts, von denen jedes Stück mehrere Liter Alkohol aufnehmen im Stande ist. Ganze Stiche alten Zeitungspapiers sind dazu bestimmt, dank einer Vorrichtung, Schmugglermoaren bergen zu können, dergleichen ausgehöhlte Baumstämme und große, harmlos aussehende Glasglänze. In einem andern Räume steht ein Wagen, der in fast allen Theilen bis auf die Deichsel und die Räder ausgehöhlt ist. Selbst so kleine Gegenstände, wie eine Mauerstelle, hat man für das Schmuggeln zu benutzen verstanden und lange Jahre ging unbehelligt ein Mann in Mauerwerk durch die dieser Stelle durch die Pariser Steuerwache, bis durch Zufall der Betrug entdeckt wurde. Ein hölzerner Behälter, der sich an Bord einer Lustboot befand, diente dazu, an einem dünnen, kaum sichtbaren Draht ins Wasser gelassen zu werden, sobald Wohlwollen an Bord kamen. Auch Grabkreuze dienen zur Lieberverteilung der Steuerbehörden. Der Boden jedes dieser metallenen Grabkreuze war ausgehöhlt und schickte 48 Liter Alkohol. Obwohl die Behälter durch Briefe ohne Unterschrift auf den Schmuggel aufmerksam gemacht worden war, konnte man doch, trotzdem man die Werkstätte dieser Kreuze in Erfahrung brachte, dem „Fährtenanten“ nichts Befehlendes beweisen. Eines Tages jedoch verfuhr er ein Grabkreuz von riesigen Abmessungen nach Paris zu schaffen und wurde nun abgeholt. Auch dieses Grabkreuz hat jetzt einen Platz im Stadthaus gefunden.

Die bezahlte Ohefsteige. Aus dem Leben des Altmeisterlanglers Fürsten Hohenlohe wird den „Münchener Neuesten Nach-

ten die Katastrophe herbei. Gegen Roth und Kammann sind zwei Briefe erlassen.

Ein reicher Sohn ist der Tagelöhner Nag Opiß in Rodarum. Während seine Mutter von einem gewissen Anblich geschlagen wurde, stellte er sich dazu, schlug den Tag, sang und piff und drohte die Personen, welche seiner Mutter zu Hilfe kommen wollten. Der reiche Mensch erhielt vom Schöffengericht 8 Wochen Gefängnis.

Aus dem Großherzogthum.

Von der Bergstraße, 10. Okt. Der Gärtnereibesitzer Joseph Herz in Gugenheim ist wegen Brandstiftung und Diebstahls nachschuldig. Am 21. Mai brannte es in der Reichsheim „Lusthause“ in Streitbader Thal, zugleich wurden aus dem Reichsheim Wohnhaus in Gugenheim eine Kriestafel und ein Beutel mit 2000 M. gestohlen. Der Verdacht fiel auf Hohenberger. Dieser Tage wurde nun in Hof des Bürgermeisters Voos Kriestafel nebst Beutel und 170 M. Inhalt, sowie ein anonymer Brief gefunden. Der Brief enthielt die Bemerkung, daß Hohenberger am Diebstahl unschuldig sei und der Anonymus als Thäter das Leiden der Unschuldigen nicht mehr ansehen könne. Die Umstände des Falles erweckten den Verdacht, daß es sich hier um ein von Hohenberger ins Werk gesetztes Mordkomplott handelte, und der achtzehnjährige Sohn Hohenbergers bestätigte die eingehenden Verhöre diese Vermuthung. Es war seinem Vater gelungen, ihm durch einen zugesandten Brief das Verdict des Schöffengerichtes mitzutheilen, worauf der junge Mann die fragliche Manipulation vornahm.

BC. Karlsruhe, 10. Okt. Das Schoungericht beurtheilte den 33 Jahre alten Tagelöhner Richard Vender aus Staufenberg, der den 17jährigen Zimmermann im Straite durch Messerstiche tödtlich verletzt hatte, zu 4 Monaten und den 19 Jahre alten Holzhafter Wilhelm Schenkel, der am Straite theilgenommen, zu 2 Monaten Gefängnis, ferner die Kellnerin Schuppert aus Rühlheim und den 24jährigen Wirth Egel aus Pforzheim wegen Meineids und Verdröpfung zu 1 Jahr 2 Monaten bezw. 1 Jahr Zuchthaus.

BC. Donaueschingen, 10. Okt. Nach 27jähriger Thätigkeit von lieh getrennt Dekan K a n n e r die hiesige evangelische Gemeinde, um sein neues Amt in Gernsbach anzutreten. Die Mitglieder der Kirchengemeinde überreichten dem Schiedenden als Andenken ein Porträt des Großherzogs.

Achern, 10. Okt. Die hiesige Maschinenfabrik hat für die Einziger, welche längere Zeit in der Fabrik beschäftigt sind und dadurch Fleiß und gutes Vertragen angeeignet haben, 11 „Geld von Baden“ eine große Reihe von Prämien im Einzelbetrage von 5 M. bis 25 M. ausgesetzt. Die Gesamtsumme der zur Vertheilung gelangenden Gelder beläuft sich diesmal auf nahezu 1000 M.

BC. Schopfheim, 10. Okt. Professor Adolf Mülling, Vorstand der hiesigen Realschule, ist gestern im Alter von 61 Jahren gestorben. Mülling wurde im Jahre 1854 zum Leiter der hiesigen Anstalt ernannt, nachdem er zuerst an der höheren Bürgerschule in Achern als Professor gewirkt hatte. In den 7 Jahren seiner hiesigen Thätigkeit hat er sich um die Hebung der Anstalt nicht geringe Verdienste erworben.

Aus dem Kreis Trüben, 10. Okt. Das Jahr 1901 war im günstigen Hontjahr und hat den Gemeinbürgern keine Freude gebracht. Im Juni war gute Kuchst und konnte geschleudert werden, aber der Hochwinter ließ sich schlecht an, besonders im oberen Bezirke und die Herbstfrucht muß als Winterernte im Stode bleiben.

Staufen, 10. Okt. Durch die Grabarbeiten zur neuen Wasserleitung wurde eine alte römische Wasserleitung aufgedeckt, welche etwa im 3. Jahrhundert n. Chr. gebaut wurde. Sie geht in der Richtung von der Burg Weiskammer unterhalb der Gemmelfabrik nach dem Dampffestellhaus der Großhansischen Ludfabrik und dient einst wohl einem Landbau oder einem Bade zur Wasserbeschaffung.

Konstanz, 10. Okt. Das „Wiener Cafe“ wurde zum Preise von 180,000 M. an einen Stuttgarter verkauft. Der hiesige Verkäufer siehelt nach Stuttgart über.

Konstanz, 10. Okt. Durchgebrannt ist im Todinat der Akordant Caprie von Piemont; er hinterließ etwa 500 M. Schulden; unterworfen hat er 4000 M. Nun war die Waisenkorrektoren der Gemeinde Upenfeld übertrag worden.

Rom See, 10. Okt. Nach Fertigstellung der ganzen Bodenarbeiten haben sich die württembergischen, badenischen und bairischen Eisenbahnverwaltungen dahin geeinigt, daß Bayern und Baden sich in den genannten Jagddienst theilen, d. h. jede der beiden Verwaltungen führt täglich bestimmte Jagde auf der ganzen Strecke von Lindau bis Radolfzell und zuzieh mit eigener Ausrüstung aus, wodurch ein Ansteigen in Friedrichshafen vermieden wird.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Einem Bühnenproben eigener Art führt die Frankfurter Intendant gegen den Tenor V. Vandrovski. Dieser hatte durch wiederholte Strampfzeugenriffe und ärztliche Verurteilung, daß er schamlos bedürftig sei, seine Entlassung gefordert und erhalten und trat schon einen Erholungsurlaub an. Zum Enten Allen ging Herr von Vandrovski nach Bernberg und sang dort Paderewski, seines Landbüchsen“ folgende Anekdote mitgetheilt: Der Fürst war ein großer Jagdfreund, zog es aber häufig vor, statt an der Jagd selbst theilzunehmen, einen aufmerksamen Jähzauer zu machen. Es war in den letzten Jahren gelegentlich einer Treibjagd in der Nähe von Schillingen. Ein Treiber hatte einen erlegten Hasen im Treib mitgenommen. Infolge dessen wurde er von dem Jäger eines Hofmannes fortwährend angeheult. Eine hohe Persönlichkeit, die mit den Fürsten in der Nähe stand, sah die Sache mit an und sagte zu dem Treiber: „Schlag doch dem Jäger eine Hant!“ Der Treiber nahm sofort seinen Hasen bei den Hinterläusen und schlug ihn dem bestellten Hund um den Kopf. In diesem Augenblicke kam der Eigentümer des Hundes herzu und gab, da er den etwas abseits stehenden Fürsten nicht sah, auch wohl den Grund zur Handlungsweise des Treibers nicht kannte, diesem eine schallende Ohrfeige. Der Fürst Hohenlohe kam dieses mit angesehen und trat, als der Jagdgast mit seinem Dackel sich entfernte, zu dem Treiber hin, ihm ein großes Geldstück reichend, für die etwas saftige Ohrfeige. „Durchlaucht!“ sagte der überaus stolze Treiber, „das ist zu viel“ und hielt das Geldstück dem Fürsten nicht hin. Dieser aber wollte lächelnd ab und sagte in launiger Weise: „Behalte nur das Geld und für das, was zu viel ist, kannst Du die nach der Jagd ja wohl noch eine weitere Ohrfeige geben lassen.“

Ein Vielbegehrter. Der 25jährige Monteur Otto S. in Berlin, ein junger Mann von rühmlichem Wuche und freudigen Gesichtszügen, gilt in seinen Kreisen als erklärter Frauenliebhaber. Kürzlich hatte er das Unglück, sich in seinem Verufe schwere Brandwunden am Oberkörper zuzuziehen. Im Krankenhaus, wohin er überführt werden mußte, erklärten die Aerzte, daß nur durch eine chirurgische Heilung möglich sei, wenn auf die verletzten Partien die chirurgische Haut eines gefunden Menschen aufgelegt würde. Kurz entschlossen wandte S. sich an drei Frauenzimmer mit der Anfrage, ob sich von ihnen ein Stück Haut für ihn aus schneiden lassen würde. Die drei antworteten zustimmend. Die Erste, eine Komptoiristin, stellt als Bedingung, daß S. sie nach seiner Genesung heirathe, die Zweite eine Schneiderin, verlangte, daß er sich rechtlich zum Vaterrecht des beunruhigt zu erwerthen und „eindeutig“ ihm gebührend dankbar bezeige, die Dritte aber, ein Dienstmädchen, erklärte, nicht nur die Haut ihrer schöngewundenen Schultern, sondern ihr ganzes Leben hergeben zu wollen, um das Geld zu retten. S. entschied sich für das letzte Anerbieten. Die Operation ist bereits glücklich ausgeführt und der vielgeliebte Monteur, sowie seine opferfreudige Anbeterinnen nach ihrer vollständigen Genesung entgehen, um sich sofort zu verloben.

„Anna, Anna“. Nun sagt Frankfurt auf Contractbruch und Vorprüfung fallender Theatralen. In Bühnenkreisen sieht man den Entschluß gefaßt entgegen. Es ist nicht wohl voranzufahren, daß Herr v. B. als Straffolger erklärt werden könnte.

Ein Secessions-Theater soll noch im Laufe des Winters in Kassel errichtet werden. Eine besondere Eigenart des neuen Unternehmens wird seine Vielsprachigkeit bilden, es soll nach einander einer Pariser Schauspiel-Gesellschaft, einem deutschen Ueberechts-Ensemble und einer russischen dramatischen Troupe ein Heim sein und durch eine Pflegestätte der modernsten Richtung des russischen Dramas sein.

Ein neues Theater soll in Kopenhagen in nächster Zeit errichtet werden, und zwar aus staatlichen Mitteln. Die Regierung beabsichtigt schon in der jetzt eröffneten Reichstagsession die Bewilligung der notwendigen Summe zu beantragen. Die neue Bühne soll ausschließlich für das Schauspiel bestimmt sein, für dessen Zwecke bisher kein besonderes staatliches Institut zur Verfügung stand.

Ein „Vorpruch“ von Felix Dahn. Der Dichter des „Kampf um Rom“ hat dem oberösterreichischen Volkstheater in Königsbrunn zu seiner Eröffnung den folgenden Prolog (sprich „Vorpruch“) gewidmet: Ein „Vollstäter!“ — O welch prächtig Wort!

Es sagt zusammen zwei der höchsten Güter: Das Volk und seine Kunst; untrennbar sind sie: Denn aus dem Volk und für das Volk ist alle Kunst Entsprungen. Diese Bühne, die wir heut' hier aufbauen, ist die Bühne Schillers: Ergötzen soll sie und erheben, deshalb Ist das Gemeine weit von ihr verbannt. Das Scheußliche, auch wenn es wirklich ist, — Jedoch nicht spüren soll man diese Schule: Langweile sei und Hockschillerei Gleichfalls verbannt, und neben spruchvoll Edlem Sei auch dem Scherz, der heitern Laune weilt! Das Thor geöffnet, daß der Arbeitsmann Nach seinem harten, mühseligen Tagewerk Erholung finde hier und frohe Lösung Ist allzu schwerer Last. — So seid willkommen Ihr Alle, die mit uns errichten wollt! Hier eine Stätte für das deutsche Volkstheater Und für die deutsche Kunst: Sie mögen beide Wägen und geleiht!

„Der lustige Strohmittler“ bezieht sich ein in der letzten Nummer der „Jugend“ erschienenen treffliches Scherzgedicht von Julius Stettenheim, das ebenso gut „Die Erlösung vom lustigen Ehemann“ bezieht sein könnte. Die kleine Satire lautet:

Mingelringelosenfang, Vereist ist meine Frau. Ich sprach, sie müsse jetzt auf Land, Denn ich und sie se'n abgespannt Vom Drehen wie ein Pfau.

Mein Fieselfink war erst verstimmt. Doch dann geborcht' sie stumm, Ich sagte noch, sonst jedenfalls Wüßte' und das Längen aus dem Hals. Wie schon dem Publikum.

Sie wußt', denn sie ist sehr verliebt. Nur eine Woche fort; Da schwur ich, dieses Langte nicht. Da macht sie ein trüb' Gesicht, Doch glaubt' sie mir aufs Wort.

Ich fügte bei, erholen müßte' Sie sich recht lange Zeit. Drauf laust' ich einen Jahreschein ihr. Der hat ja heute fünf und vierzig Tage Gültigkeit.

Minister Fieselen lebe hoch! Er ist ein ganzer Mann. Er hat es richtig durchgesehen, Daß ich auf rund sechs Wochen jetzt Strohmittler werden kann.

Denn diese Mingelringelei Mit Fieselfink zu Haus, Der ew'ge Allingalgoriabusch Nur immer um den Rosenbusch. Das halt' der Teufel aus!

**Geschäftliches.**

Für unsere Leserinnen dürfte es eine ganz besonders angenehme Nachricht sein, daß es der bekannte Firma C. Kaumann, Offenbach a. M., die sich, nebenbei bemerkt, auch eines Welttrugs als Toilette-Seifenfabrik erfreut, gelungen ist, in ihrer „Kamman'sche Seife“ eine Haushaltungseife ersten Ranges herzustellen, die auf die Begleichung „billig und gut“ den weitgehendsten Anspruch hat. Für weiche Wäsche, für bunte Wäsche und zum Waschen gleich gut geeignet, dabei vollständig frei von überschüssiger Soda, so daß niemand zu befürchten hat, in Folge ihres Gebrauchs aufzuporagene und aufgeschwemmte Hände zu erhalten. Scheint dieser Seife eine große Zukunft beschieden zu sein, denn jede Hausfrau hat mit ihr tatsächlich Arbeit, Zeit und Geld. Der für alle Geschäfte gleiche Verkaufpreis von nur 12 Pf. das Stück ermöglicht Jedermann leicht einen Versuch.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Stuttgart, 11. Okt. Amlich wird gemeldet: Der Orient-Expreszug streifte um 6 Uhr früh bei der Durchfahrt in Kornwestheim eine stillstehende Lokomotive, wodurch ein Wagen beschädigt wurde. Reisende sind nicht verletzt, dagegen wurden zwei Angestellte der Schlafwagen-Gesellschaft leicht verletzt. Die Reisenden konnten der Sonderzug weiterfahren.

Dortmund, 11. Okt. Die beiden Angliskäsefälle auf der Schlackenhalde (Dortmunder Union) vermigten zwei Arbeiter sind heute aufgefunden worden und die Leichen geborgen. Von den Schwerverletzten sind 2 gestorben, sodas die Gesamtzahl der Toten 6 beträgt. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Bremerhaven, 11. Okt. Das Quarantäneamt hat in Folge Aufstiegs der Pest an der asiatischen Küste des Schwarzen Meeres für von dortigen Häfen kommende Schiffe die sanitätspolizeiliche Kontrolle angeordnet.

Berlin, 11. Okt. Der Reichsanwalt begab sich zum Vortrag beim Kaiser nach Hubertusstod.

Berlin, 11. Okt. Die Abendblätter melden: In der Morgenbrunnen-Angelegenheit beschloß heute Magistrat, den Fall nochmals der Kunstdeputation zur Verurteilung vorzulegen und zwar, ob unter Aufrechterhaltung der Grundbitten, wie sie vorliegen, die Abänderung, wie der Kaiser sie wünscht, möglich ist.

Berlin, 11. Okt. (Frl. Zlg.) Das Contoir der Reichsbank beantragte die Notirung von 35 Millionen Proz.

Reichsanleihe, die noch aus früheren Krediten stammen und von denen anscheinend die ganze Summe oder wenigstens ein großer Theil bereits begeben ist.

Berlin, 11. Okt. In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschloßen, der Kaiserin zum bevorstehenden Geburtstag in diesem Jahre wieder keine Adresse zu übersenden. Es ist dies eine Folge des bekannten Briefes des Oberhofmarschalls von Ribbentrop.

Konstantinopel, 11. Okt. (Transp. Zlg.) Der Kommandant „Gerald“ erbot sich, die von den bulgarisch-macedonischen Partisanen für die Freilassung der Amerikaner Ellen Stone geforderten 25 000 Pfund Lösegeld vorzustrecken.

Helsing, 11. Okt. (Reuter.) Der Streit über die Oltrozahlung der fremden Kaufleute scheint in Folge von Uebereilung entstanden zu sein. In einer Auslassung eines fremden Handelshauses, welches in ausgedehnten Handelsbeziehungen zu den Chinesen steht, wurde gegen den Oltroz mit der Angabe Einspruch erhoben, seine Waaren seien zum Gebrauche der Gesandtschaften bestimmt. Prinz Tsching erwiderte, von den Gesandtschaften gewünschte Waaren könnten von ihnen aus den Vertragshäfen bezogen werden. Die Waaren seien damit zulässig.

New York, 11. Okt. (Reuter.) Nach einer amtlichen Meldung aus Carantilla vom 6. soll ein französischer Dampfer die Nachricht bringen, daß General Urtibe am Landstrich völlig geschlagen wurde und am 7. Oktober in Maracaibo eintraf. Einer Depesche aus Caracas zufolge wurde dort über die Möglichkeit einer freundlichen Regelung der Streitigkeiten zwischen Venezuela und Columbia berichtet. — Aus Kingston (Jamaica) wird gemeldet, ein Flüchtling, der mit einem englischen Dampfer ankam, theilt mit, daß vor einigen Tagen Aufständische einen Angriff auf eine Stadt in der Nähe von Colon machten, diesen aber auf Befehl des Kommandanten des amerikanischen Kanonenbootes „Nachbar“ wieder einstellten.

**Der Zwischenfall in Venezuela.**

Caracas, 11. Okt. Ein Trupp venezuelischer Polizisten, die als solche nicht kenntlich waren, versuchten am Sonntag Abend in Puerto Capello zwei Unteroffiziere von S. M. Schiff „Vineia“ festzunehmen. Die Unteroffiziere, die sich keiner Schuld bewußt waren, setzten sich zur Wehr. Sie wurden durch Säbelstöße verwundet, ertranken in Nothwehr den angreifenden Polizisten die Säbel und verteidigten sich damit. Sie wurden schließlich überrollt und zum Verbinden ihrer Wunden auf einen in der Nähe befindlichen deutschen Handelsdampfer gebracht. Auf diesem Wege wurden sie von einem Volkshaufen, in dem sich auch Polizisten und Soldaten befanden, wieder angegriffen. Auf die Offiziere des deutschen Handelsdampfers wurden Schüsse abgegeben. Zum Schutze des Dampfers schickte der Kommandant der „Vineia“ 30 Mann an Bord. Die hiesige Regierung hat bei dem deutschen Vertreter wegen angeblicher Gebietsverletzung Beschwerde geführt. Die Beschwerde ist vorläufig zu einer Nichtigstellung des Sachverhalts auf Grund des telegraphischen Berichtes des Kommandanten der „Vineia“, unter Vorbehalt der deutschen Anträge auf Bestrafung der Schuldigen und Genugthuung, zurückgewiesen worden.

**Der Burenkrieg.**

Paris, 11. Okt. Präsident Krüger gab einem Berichterstatter des „Glas“ gegenüber, welcher ihn in Silberum aufsuchte, folgende Erklärung ab: Die Thatfache, daß der Krieg bereits zwei Jahre dauert, beweist, daß er noch länger dauern solle. „Auf einen ruhlosen Krieg antworten wir mit zäher Energie. England wird entweder selbst den Krieg beenden, indem es unser Gebiet verläßt, oder Gott wird ihn beenden, indem er uns immer den Sieg verleiht.“

Dundee, 11. Okt. Ein Gefecht, welches am Sonntag mit 2000 Mann geschätzten Streitmacht stattfand, dauerte den ganzen Tag. Schließlich räumten die Buren die Stellung und zogen sich in nördlicher Richtung auf den Babianfluß zurück.

**Zum Thronwechsel in Afghanistan.**

Petersburg, 11. Okt. Die „Nowoje Wremja“ äußert sich zu dem Tode des Emirs von Afghanistan dahin, dieser würde wahrscheinlich Wirren hervorrufen. Habibullah Khan könne darauf rechnen, von Rußland wie von England als Emir anerkannt zu werden. Sollte Habibullah Khan genöthigt sein, mit den anderen Prätendenten zu kämpfen, so würde ihn England gewiß unterstützen, und britische Truppen würden in Afghanistan einrücken. Das werde dann Rußland veranlassen, seine Maßregeln zu ergreifen. Das Blatt bedauert, daß Rußland in Kabul keinen Vertreter habe, man daher über die Vorgänge in der afghanischen Residenz völlig im Unklaren sei. Rußland müßte sich zu aktiven Vorgehen bereit halten und nicht nur auf eine abwartende Haltung sich beschränken. Auch andere Blätter halten es für möglich, daß die englische Regierung den Tod des Emirs zu neuen Unternehmungen in Afghanistan benutzen werde. Auch die russische Diplomatie müsse sich auf solche vorbereiten. Der Umstand, daß Abdurrahman von England Subsidien bezog und mit England ein Sonderabkommen abschloß, müsse als offene Verletzung der Verträge mit Rußland und als Verletzung der russischen Interessen bezeichnet werden.

**Mannheimer Handelsblatt.**

Mannheimer Effektenbörse vom 11. Okt. (Offizieller Bericht.) An der heutigen Börse waren die Aktien der Brauerei Eckbaum zu höherem Course gesucht. Notiz 162 Geld (+ 2 %) Confliges ziemlich unverändert.

Frankfurt a. M., 11. Okt. Kreditaktien 196.20, Staatsbahn 185.50, Lombarden 20.00, Egypter —, 4 % Goldrente 92.95, Gotthardbahn 155.70, Disconto-Commanbit 171.00, Vaux 177.00, Gelsenkirchen —, Darmstädter —, Handelsgesellschaft 129.50, Dresdener Bank 119.00, Deutsche Bank 192.20. Tendenz: fest.

Berlin, 11. Okt. (Tel.) Fondsbörse. Die Börse eröffnete für Amerikaner fest auf das Gerücht von der geplanten Vereinigung der Northern Pacific und der Great Northern-Eisenbahn. Northern 2 1/2 % höher. Am Getalmarkt bewegten sich Hüften- und Bergwerksaktien höher, weil die gestrige Meldung über das Kohlenfundament nicht zureichend soll. Deutsche Bank 1 1/4 % höher. Banken besser. Feinische Fonds träge. Italiener und Paris höher. Schweizer Banken fest. Sonstiges durchwegs still. Schiffahrtaktien still. In der zweiten Besessende Banken weiter gut gehalten. Montanwerthe unverändert. Fonds und Bahnen still. Privatdiscont 2 1/2 %.

Berlin, 11. Okt. (Effektenbörse.) Anfangskurse, Kreditaktien —, Staatsbahn 185.25, Lombarden —, Disconto-Commanbit 170.00, Laurahütte 177.50, Harpener 152.20, Russische Noten —, (Schuldcourse), Russen-Papier cot. 216.75, 3 1/2 % Reichsanleihe 100.40, 3 1/2 % Reichsanleihe 89.90, 3 1/2 %, Bad. St.-A. 1901 104.50, 4 1/2 %, Bad. St.-A. 1900 98.70, 4 %, Bad. St.-A. 1901 104.50, 4 1/2 %, Baden —, 3 1/2 %, Jellien 88.90, Italiener —, 1900er Loose 139.70, Babed-Wächter 135.70, Marienburger —, Oprenh. Sächsbahn —, Staatsbahn 135.00, Lombarden 19.60, Canada Pacific-Bahn 100.00, Goldberger Straßen- und Bergbahn-Aktien —, Kreditaktien 195.70, Berliner Handelsgesellschaft 129.90, Darmstädter Bank 116.20, Deutsche Bankaktien 192.10, Disconto-Commanbit 170.00, Dresdener Bank 118.90, Leipziger Bank 1.90, Berg-Märk. Bank 146.00, Fr. Hyp.-Akt.-Bank 580.00, Deutsche Grundschuldbank —, Dynamit Trust 151.00, Bochumer 189.50, Consoildation 275.00, Dortmund 46.90, Gelsenkirchener 156.00, Harpener 152.40, Hibernia 151.90, Laurahütte 177.40, Stettiner Sulfan 190.75, Licht- und Kraft-Aktie 96.20, B. Bergwerk Aktiw. 190.75, Aschersteiner Aktiw.-Werke 199.50, Deutsches Steingewerke 257.00, Ganss Schupfwerk 121.10, Wollkammerei-Aktien 184.00, 4 %, Fr. Br. der Rhein. Westf. Bank von 1908 90.00, 3 %, Sachsen 87.90, Mannheim Rheinan 95.00, Privatdiscont: 2 1/2 %.

**Frankfurter Börse. Schlusskurse.**

Table with 4 columns: Location, Currency, Date, and Price. Includes entries for Amsterdam, Belgien, Italien, London, Paris, Schweiz, Wien, and Napoleon'sdor.

**Staatspapiere.**

Table with 4 columns: Bond Name, Price, and other details. Includes entries for Reichsbank, Staats-Anl., Bad. St.-A., Bayern, Sächs., and others.

**Aktien industrieller Unternehmungen.**

Table with 4 columns: Company Name, Price, and other details. Includes entries for Bad. Zucker, Feilb. Cement, Kali-Aktien, and others.

**Bergwerks-Aktien.**

Table with 4 columns: Company Name, Price, and other details. Includes entries for Bochumer, Bader, Concordia, and others.

**Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.**

Table with 4 columns: Company Name, Price, and other details. Includes entries for Ludw.-Bergb., Marienburg-Wilm., and others.

**Wanbrieft, Prioritäts-Obligationen.**

Table with 4 columns: Bond Name, Price, and other details. Includes entries for 4 1/2 % Pr. Hyp.-Pfd., 4 1/2 % Pr. Hyp.-Pfd., and others.

**Bank- und Versicherungs-Aktien.**

Table with 4 columns: Company Name, Price, and other details. Includes entries for Deutsche Reichsb., Babische Bank, and others.

**Privat-Discont 2 1/2 %.**

Nachbörse, Kreditaktien 195.00, Staatsbahn 185.40, Lombarden 19.70, Disconto-Commanbit 170.70.

**Pariser Anfangskurse.**

Paris 100.97, Italiener 90.85, Spanier 70.00, Larten D. 23.80, Türk. Loose 101.20, Banque Ottomane 5.20, Rio Tinto 12.00.

**Newyork, 10. Okt. Schlussnotierungen:**

Table with 4 columns: Commodity Name, Price, and other details. Includes entries for Weizen Oktober, Weizen Dezember, and others.

**Chicago, 10. Okt. Schlussnotierungen.**

Table with 4 columns: Commodity Name, Price, and other details. Includes entries for Weizen Oktober, Weizen Dezember, and others.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harns, für den lokalen und provinziellen Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: Eberhard Buchner für den Inseratentheil: Karl Apfel, Notationsdruck und Verlag der Dr. S. Goad'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.)

**Amthliche Anzeigen**

**Bekanntmachung.**  
Den Besetzerinnen können auf ihren Besetzerinnen Karte ohne Verhinderung gegen eine im Voraus zu entrichtende Gebühr von 10 Pfg. für jede Eintragung zur Eintragung bei dem unterzeichneten Bahnhofsamt übergeben werden. Die Abholung von Karten aus der Wohnung kann durch gebührenfreie Besetzerinnen oder Karten verlangt werden, welche mit der Aufschrift „An das R. B. nro am 10. 11.“ den besetzerinnen Vorsetzern übergeben oder in die Briefkasten zu legen sind.  
Mannheim, 10. Oktober 1901.  
Kaiserl. Bahnhofsamt Nr. 27.  
v. Dunolsheim.

**Vergabung von Siebentarbeiten.**

Nr. 9387. Die Verfertigung der Siebentarbeiten in der I. Querstraße, zwischen Mittel- und Dannestraße, der Langstraße, zwischen I. u. II. Querstraße und der II. Querstraße, zwischen Mittel- u. Langstraße, mit zusammen 366 Ibm. Rohseide verarbeiteter Siebentarbeiten einseits, Spezialarbeiten, soll öffentlich vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Technischen Amt, Etra. L. 2, 9 zur Ansicht auf und können Eingebotsformulare u. Nachverträge gegen gebührende Einzahlung von Mk. 3.00 von dort bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, dem Technischen Amt zum **Samstag, 10. Oktober 1901, Vormittag 11 Uhr** einzuliefern, wobei die Öffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. Nach Öffnung der Bedingungen vorhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen. Aufschlagssatz: 6 Wochen. 10991  
Mannheim, 5. Oktober 1901.  
Techn. Amt:  
Eisenlocher.

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1. J. ist die Station Karlsruhe in den Getreide-Ausnahmestellen No. II für den Anschlagverkehr mit Stationen der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft aufgenommen worden. Die Höhe der Sätze ist bei den Verbandsstationen zu erfragen. 11966  
Karlsruhe, 9. Okt. 1901.  
Gr. Generaldirektion.

**Emil Nullmeyer,**  
Concertpianist u. Musiklehrer  
C 3, 11

empfiehlt sich bei vorzunehmenden Festlichkeiten, wie Hochzeiten, Tauffesten, Langfränschen, Vereinen u. Clubabenden etc., zur Aufführung von Musikstücken, Einleitung von Opernpartien. Auf Wunsch hat er ein eigenes Orchester zur Verfügung. Gediegene Klavier- und Gitarrenunterricht wird erteilt. Näheres Honorar. Büchern aller Arten werden geschickt. 10525

**Zum Bügeln**

in und außer dem Hause wird angenommen. 51487  
J 4a, 12, 3. St.

**Zu verkaufen**

ein geb. Amerikaner Cien bei. zu verk. C 7, 20, 3. St. 11287  
Fast neues Pianino bill. zu verk. A. Hofmann Weber, Kaufhaus N 1, 8. 90294

**Piano's**

Beste allerer Klänge, wie Schiedmeyer u. 1. u. zu demselben billigen Preisen. J. Hofmann Wwe., Kaufhaus N 1, 8. 97444  
Pianos, Harmonien, Tafel- u. Klaviermusik. 90294  
Ein neue Pianoforte Concert-Flügel zu verkaufen. 11190  
C 7, 39.  
Wegen Gefranzung verkaufte meine 109773  
**VIOLE**  
mit feinen Stimmen, großen Ton, sehr viel verhältnißmäßig Böden zu 500 Mark.  
Carl Ripfel, Domstraße a. D., 2. Querstraße, 1.

**Preiswerth zu verkaufen:**

**1 Garnitur 2 Divans.**  
Näh. Phägersgründle, 17. 95543  
Ein ganz neuer großer Winterwagen zu verkaufen. Näheres L. 13, 5. 11002  
**Coupe** in sehr gut. Zustand zu verkaufen. Näheres im Verlag. 10999  
**Leere Kisten zu verkaufen.**  
L. 7, 2. Laden. 10074  
Einige neue Bismarck Leisten sehr billig abzug. B 4, 14. 10007

**Theosophische Gesellschaft**

(Ortsgruppe Ransheim-Ludwigshafen.)  
Die obige neugegründete Gesellschaft hält regelmäßig **Mittwoch Abends, 8 1/2 Uhr**, in der Rheinstraße 20 eine Sitzung hoch ihre Versammlungen ab. Jedermann, der sich für Theosophie und die theosophischen Lehren interessiert, ist herzlich willkommen. Zutritt frei.  
Am **Mittwoch, den 10. d. Mts:** Vorlesung: **Was ist Theosophie und welchen Zweck hat die Theosophische Gesellschaft?** 11273

**Deutsche Generalfachschule**  
Verband Mannheim.

Cigarrenstücken, zerbrochene Cigarren, Cigarrenblätter, Stängel, Fischentapfen, Korke, Briefmarken und Glühbirnenreste sind erwünschte Sammelgegenstände für das Reichswaffenhaus.  
Der Wahrspruch „Bleib Wenig geben ein Viel“ möge sich auch hier betheiligen und möchten Alle, die ein Herz und Gemuth für Wohlthun haben, sich die kleine Bitte nicht verdrängen lassen, die bezeichneten Gegenstände wie bisher für uns gereinigt sammeln und uns insoweit als möglich zu senden. 97517  
Mit herzlichem Danke nehmen diese Gegenstände entgegen oder voranzulassen die Abholung: J. Kuchemann, U 3, 14, 1. St., Karl Arnold, H 4, 17, II. Stock, u. Nationaldenkmal, J. Delfenreim, Vorland u. Automobilwerkstatt, P 2, 16, G. Krauß, K 4, 9, Vorland, E. Hartmann U 8, 22, Vorland, G. Präger, K 2, 22, Vorland, Dr. Sannert, Luisenring 61, Vorland.

**Von der Reise zurückgekehrt.**  
Medizinalrath Dr. Lindmann.

**Krankheiten**  
wie: Rheumatismus, Gicht, Asthma, Schiela, Verdauungsstörungen, Zuckerkrankheit, Nerven-, Nieren- u. Leberleiden, Bluthartheit, Bleichsucht, Strophulose, Nervöse Leiden jeder Art, Syphilis, Flechten, Finnen, Geschwülste, Offene Seilschäden, Entzündungen u. s. w., behandelt mit bestem Erfolg. 97651a  
**B. Langen, P 4, 13.**  
Sprechst. von Morg. 9 bis Abends 9 Uhr.  
Sonntags 9-11 Uhr. Prospect gratis.



**Max Sehrings, Mannheim, Kunstsir. 04, 15**  
Bek. Palmen etc. 21 u. 640-6 Meter Höhe, künstl. Blumen, Bouquets, Naturs. (Wach- u. Verfränsen) feine Laube und Grottenkranz. - Korbfabel u. 20 Bsp. an (Selbstherstellung). Japanwaren, Bambusmöbel, etc. Lager (Ziehungen aller im Handel befindlichen Sorten liegen auf) 10725

**Nächsten Mittwoch Ziehung**  
der Darmstädter Pferde-Lotterie.

1 eleganter Wagen, Zweispänner m. 2 Pferden u. compl. Geschirr i. B. von ca. Mk. 6000.  
1 Reitpferd mit Sattel und Zaum i. B. von ca. Mk. 2000.  
1 Stuhlwagen mit 1 Pferd und Geschirr i. B. von ca. Mk. 1700. 11289  
17 Pferde oder Fohlen im Gesamtwerthe von Mk. 10300.  
535 andere Gewinne im Gesamtwerthe von Mk. 5000.  
Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.  
Ziehungsliste und Porto 20 Pfg.  
**L. F. Ohnacker, Darmstadt**  
und **G. F. Lang Sohn, Heddeshelm.**

**Billigere Möbel**

wegen Abzug und Neubau des Hauses zu jedem annehmbaren Preis. Schränke, Seratons, eleg. Schreibische und Diwane, vollst. Betten von Mk. 50 - an. Spiegel u. Bekleidungsgegenstände. 90814  
J 2, 7.  
Glasfenster, Kammer, Seratons, Tische, Stühle u. billig zu verkaufen. G 4, 4. 100069  
Pianino, Spiegelst. Terzimalnagel. 1 neue Aufhängelampe und sonst versch. neue Möbel. Näh. J 1, 11, Laden. 99042  
Eine wasserdicke dreieckige Tische zu verkaufen. 99218  
Friedrichsring 24.  
**Gelegenheitskauf.**  
Tisane und Sophas, 2 vollst. Handlge. Betten, Matrosen, Strohpulver, 3 Kessel wegen Platzmangel billig zu verk. 90299  
An erfragen N 2, 7, 5. St.

**Gaskodherd,**

auch für Kohlenheizung eingerichtet, ein neuer Gaskodherd und eine Waschklosette zu verkaufen. Näheres in der Exped. dieser Zeitung. 100069

**Gelegenheitskauf**

Trümpfen, Dönan, 4 Stühle (Näh.) neu, billig zu verk. 10007  
Zecchenmeister. 29. 8. St.  
Neues Bett, sehr neue Tisane u. mehr, auch Möbel, auch 2 Bekleidungsgegenstände halber Preis. zu verk. U 6, 10, 3. St. 11285

**Junger Bernhardiner,**

11 Monate alt, zu verkaufen. Jungensir. 25, Wirtshaus.

**J. Hochstetter**  
O 4, 1.  
Telephon 1062.  
Fabrik aller Arten Matratzen, Betten und Bettwäsche, Größtes Lager in Bettwaaren, Rosshaaren, Bettfedern Daunen, sowie Bettstellen in Holz, Eisen und Messing.  
Moriz Schlesinger,  
Erstes Spezial-Bettengeschäft  
Q 2, 23, MANNHEIM.  
Telephon 1062.

**W. Landes Söhne, Mannheim**  
Q 5, 4. Telephon 1163  
**Möbelfabrik und Lager**  
für einfache und bessere Wohnungs-Einrichtungen.  
**AUSSTELLUNG**  
von ca. 100 completen Muster-Zimmern  
Besichtigung ist jedermann gerne gestattet.  
Reelle Bedienung Unbeschränkte Garantie.

**F. Grohe**  
K 2, 12  
Ruhrkohlen, Ruhrcoacs, Brennholz, Briketts  
Telefon 458. zu billigsten Tagespreisen. Telefon 456.  
Stets vorrätig:  
**Mieth-Verträge**  
Dr. H. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.



**K 2, 12 F. Grohe K 2, 12**  
Ruhrkohlen, Ruhrcoacs, Brennholz, Briketts  
Telefon 458. zu billigsten Tagespreisen. Telefon 456.  
Stets vorrätig:  
**Mieth-Verträge**  
Dr. H. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.

**M 1, 4a**  
vis-a-vis Kaufhaus, eleganten Boden, mit einem großen Schrank, mit Contrepart, per sofort zu vermieten. Näheres Webr. Heis. 92832

**B 1, 9**  
arab. Barterre-Küchenstücken, Wannen u. Nahrung per sofort zu vermieten. 92832  
**B 2, 9** in besser Lage 3. Ober- u. 1. Stock, drei schöne Barterre-Zimmer in feinem Haus als Bureau zu verm. Näheres parterre links. 99915  
**B 6, 6** 3. u. 4. Stock, auch für Bureau passend, zu v. Näheres 4. Stock. 10089  
**D 7, 16** 2 Barterre-Zimmer als Bureau mit oder ohne Logierzimmer. Keller zu v. Näh. 3. St. 90000  
**L 4, 5** für Bureau zu vermieten. 90199

**O 6, 2, part., rechtig, Barterre-**  
Küchenstücken, geeignet für Bureau und Lager, per sofort zu vermieten. 92832  
**R 4, 7** Bureau mit Keller zu vermieten. 99960  
Zu vermieten per sofort **großer heller Raum** ca. 600 qm vorz. geeignet für Felder- od. sonst. Bureau, Werkstätte u. mehr. Wohnung. O 4, 17, Puchbl. 90000  
**Läden**  
**B 6, 6** Laden zu vermieten. Näh. 4. Stock. 10089

**B 2, 14** neu erbaut, ein ge. Laden mit 4 ge. Schrankstücken, 2 kleineren Böden per sofort zu vermieten. Näheres Hausrecht. 92832  
**D 5, 15** Ladenst. auch 2. u. 3. Stock, per 15. Noobr. zu verm. Näheres 2. Stock. 10089  
**Börseplatz, E 4, 1**  
Laden u. Kellerräume, Lagerhäuser sowie Wohnungen, als solche od. als Bureau, reich. ausst. u. s. w., Küche, Badest. u. s. w., per sofort zu verm. Näheres Expeditionsbureau E 4, 1, oder beim Hausmeister 3. Stock.  
**F 1, 3**  
Breitenstraße, Laden für sich oder im Anschluss mit größeren Barterreräumen per 1. Oktober zu verm. 11261  
Näheres im 3. Stock.  
**F 3, 7** geräumiger Laden mit 2 anliegend. Zimmern zu vermieten. 86796  
**F 5, 27** bei d. Börse, Laden im Wohnung zu verm. 10028  
**G 6, 19** Laden sofort zu vermieten. 10038  
**H 3, 7** großer Laden mit u. s. w. zu vermieten. 10089  
Laden zu vermieten. K 2, 29 Laden mit 2 Contrepart u. s. w. zu verm. 10028  
**G 3, 13** groß. Magazin u. s. w. Näh. G 2, 18, 1. St.  
**M 2, 12** Laden oder Bureau zu vermieten. Näheres 2. Stock. 10051  
**N 3, 17** Laden mit od. ohne Keller zu verm. Näh. 2. St. 10729

**N 6, 6a**, Barterre-Küchenst. als Laden od. Bureau mit Magazin, Keller zu v. 99929  
**P 2, 31** Laden sofort, mit Keller, auch für später zu vermieten. Näheres Webr. Pfeiffer, U 1, 8. 84887  
**Seitenstraße 30**, Laden mit Wohnung, per sofort zu verm. Näh. Oberstraße, 28 (Laden) oder T 6, 17 (Kellerr.). 10249  
**Seitenstraße 15**, Laden, groß, feine möbl. Zimmer, sol. zu vermieten. 876/11289  
**9. Querstraße 35**  
Laden, Wohnung u. Stallung sofort zu vermieten. 10016  
**18. Querstr. 14**, Laden mit Wohnung billig zu verm. 11011  
**Seitenstraße 40b**, ein Spezialgeschäft mit Einrichtung u. Wohnung, Hof, oder als 1. Laden, per sofort zu verm. Zu verk. 2. St. rechts. 11009  
Laden mit Wohnung, in dem feinen an geschickten Arbeiter, gefälligst betriebl. zu verm. Näh. J 1, 20, Laden. 10000

**Eckladen**  
im Centrum der Stadt mit anliegender Wohnung und allem Zubehör, zu jedem Geschäft geeignet per 1. Oktober preiswerth zu vermieten. Näheres im Verlag. 10141  
**Schöner Eckladen**  
Breitenstraße, U 1, 4, per sofort zu vermieten. Näh. F 3, 6.  
Ein Laden, welcher sich für ein Bureau eignet, mit 2 Zimmern u. s. w., per sofort zu vermieten. Näh. Seitenstraße 28, 3. St.  
**Magazine**  
**B 1, 2** 1 großer Laden (oder 2) mit od. ohne Compote in verm. Keller, auch allein abzugeben. 99929  
**C 2, 6** Barterre-Zimmer zu verm. Näh. 2. Stock. 10089  
**E 1, 8** kleine Barterre-Zimmer zu verm. Näh. 2. Stock.  
**T 3, 16** mag. Barterre-Zimmer zu verm. 10089  
**4. Querstr. 43**, kleine Barterre-Zimmer, 40 qm, per sofort oder später zu verm. 10089  
**Keller**  
groß, trocken mit Gaskodherd, Heizung, auf Wunsch auch mit Wasser, u. s. w., abzugeben. Näheres Buchdruckerei G. Jacob, N 2, 8a.  
**Für Gärtner**  
An der Seitenstraße ein großes Gelände auf dem ein Grundstück mit Wohnung u. Stallung zu vermieten. Näh. Jungensir. 25.  
**Stallung**  
für 4 Pferde mit Stallpferde u. s. w. per sofort zu vermieten. Gg. Zimmermann, Webr. 10141

**Teppiche — Vorlagen**  
**Läuferstoffen**  
Herbst-Neuheiten.

**Druckerei**  
der Dienstboten Mannheim  
Stellenvermittlung  
für häusliche Dienstboten  
Häusliche Dienstboten, Köchinnen, Zimmermädchen, Kinderfrauen etc., erhalten zu Tag unentgeltlich von der Druckerei der Dienstboten O 3, 11/12, Stellen vermittelt.  
Von den Dienstboten wird als Gehalt für diese Tage 1 Mk. pränumerando geboten.  
**Die Verwaltung:**  
Kempf.  
Zur Domschenke, P. 11  
**Mittagsstisch**  
im Abonnement u. 80 Pfg. wöchentlich in Abonnement u. 60 Pfg.  
Ein schönes feines Essen zu kleinen Preisen u. sonstigen Bequemlichkeiten.

**Wein**  
aus rein. selbstgeleitet, von 1870-1875, 40, 45, 50 u. 70 Pfg. Verlangen Sie den Gebr. Koch, P 5, 10

**Tanz-Cursus**  
können noch einige Orte teilnehmen.  
**J. Kühne, A 3, 7**  
**Albert Lewi (Violin)**  
erteilt gründl. Violin-Unterricht.  
Näh. K 3, 8, 3. St.  
Kostume, Blumen etc. fertig billig!  
Franz Dettmers,  
Seitenstr. 30, 3. Trakt

**Restaurant Schepfeld**  
M 3, 9  
Guten bürgerl. Mittag- und Abendessen.  
Umgebung von herrlichen Ausblicken und Umgebung von Ruhegelegenheiten, sowie Einrichtung von Sälen und Wohnungen bevor.  
**W. Keilbach,**  
Rechts-Anwalt, G 6, 5.  
Empfehle garantiert reines  
**Blüthenhonig.**  
99218 Carl Köhler, A 1, 1.  
Spezialität nur für Hygiene  
empfehle ich  
**L. Gross,**  
Chemiker, Obere Wiesenstraße

**Blüthenhonig.**  
99218 Carl Köhler, A 1, 1.  
Spezialität nur für Hygiene  
empfehle ich  
**L. Gross,**  
Chemiker, Obere Wiesenstraße

**Blüthenhonig.**  
99218 Carl Köhler, A 1, 1.  
Spezialität nur für Hygiene  
empfehle ich  
**L. Gross,**  
Chemiker, Obere Wiesenstraße

**Blüthenhonig.**  
99218 Carl Köhler, A 1, 1.  
Spezialität nur für Hygiene  
empfehle ich  
**L. Gross,**  
Chemiker, Obere Wiesenstraße

**Blüthenhonig.**  
99218 Carl Köhler, A 1, 1.  
Spezialität nur für Hygiene  
empfehle ich  
**L. Gross,**  
Chemiker, Obere Wiesenstraße

**Blüthenhonig.**  
99218 Carl Köhler, A 1, 1.  
Spezialität nur für Hygiene  
empfehle ich  
**L. Gross,**  
Chemiker, Obere Wiesenstraße

**Blüthenhonig.**  
99218 Carl Köhler, A 1, 1.  
Spezialität nur für Hygiene  
empfehle ich  
**L. Gross,**  
Chemiker, Obere Wiesenstraße